

Mainzer naturwiss. Archiv	56	S. 335–345	4 Abb.	Mainz 2019
---------------------------	----	------------	--------	------------

Das Birkhuhn, *Lyrurus tetrix* (LINNAEUS, 1758) als ehemaliger Brutvogel des Westerwaldes – eine Rekonstruktion seiner historischen Verbreitung

ANTONIUS KUNZ

Kurzfassung

Bis in die 1930er-Jahre besiedelte das Birkhuhn, *Lyrurus tetrix* (LINNAEUS, 1758), den nördlichen Westerwald in einem von den Asbach-Altenkirchener Hochflächen im Westen bis in die höchsten Lagen des Hohen Westerwaldes im Osten reichenden Streifen. Während sich zahlreiche Einzelheiten zur ehemaligen Verbreitung ermitteln ließen, kann über Bestandsgrößen nichts mitgeteilt werden. Im Hohen Westerwald lebten die Birkhühner in einer weithin entwaldeten Landschaft mit vorrangig weidwirtschaftlicher Nutzung. Im westlichen Teil des Verbreitungsgebietes waren die Lebensräume Niederwaldflächen (Gemeinschaftswald als Hauberg oder Interessentenwald) mit ackerbaulicher Zwischennutzung, weidwirtschaftlicher Nebennutzung und starker Streunutzung. Massive Eingriffe in diese Lebensräume im Zuge der Nutzungsintensivierung, aber auch Baumaßnahmen wie Flugplatzbau und Errichtung von Barackenlagern und Übungsplätzen bewirkten das Erlöschen der Bestände um 1940.

Abstract

The Black Grouse, *Lyrurus tetrix* (LINNAEUS, 1758), inhabited the Westerwald Mountains from the Asbach-Altenkirchen plateau in the west up to the highest altitudes of the High Westerwald Mountains in the east until the 1930s. Although many details concerning the former distribution could be uncovered, an overall overview concerning population densities could not be compiled. In the High Westerwald the Black Grouse mainly lived in deforested landscapes, dominated by pastures. In the western part of its Westerwald range the species settled in copse forests (communal forests used as hauberg or corporate forests) temporarily agronomically farmed, used as pasture or for leaf litter collecting. The intensification of land use along with massive changes and building projects, like an airfield, barracks and military training areas lead to the extinction of the Black Grouse in the Westerwald Mountains around 1940.

Key words

Black Grouse, *Lyrurus tetrix* (LINNAEUS, 1758), Rhineland-Palatinate, Westerwald Mountains, species extinction, historical land use, land use intensification

1. Einleitung

Das Vorkommen des Birkhuhns (*Lyrurus tetrix*) im Westerwald hat sich bis zum Erlöschen der Bestände zur Mitte des 20. Jahrhunderts weithin einer Erfassung entzogen. Weder die avifaunistischen Übersichtsarbeiten noch Darstellungen der jagdlichen Verhältnisse aus jener Zeit vermitteln eine angemessene Vorstellung von der Verbreitung der imposanten Vogelart. Es hat zum einen an vogelkundlich geschulten Beobachtern gefehlt, zum anderen hat sich um die Jagd aufs Birkhuhn auch nicht in Ansätzen ein solcher Aufwand etabliert, wie ihn das herzoglich-nassauische Jagdwesen um die Auerhühner (*Tetrao urogallus* LINNAEUS, 1758) des Westerwaldes getrieben hat (KUNZ 2004). Mit dieser Arbeit sollen die zeitlich wie räumlich weit streuenden Einzelmeldungen für eine Gesamtschau zusammengeführt werden. Wegen der spezifischen Lebensraumansprüche des Birkhuhns wurden ergänzende Angaben zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung im ehemaligen Verbreitungsgebiet herangezogen. Sie liefern nicht nur plausible Zusatzinformationen zum Lebensraum, sondern bieten auch Aufschluss über die Umstände des Aussterbens der Art im Westerwald. Allein die zur Verbreitung gewonnenen Ergebnisse sind bereits abrisssartig in die von SCHÖRR (2015) gebotene Übersicht eingeflossen. Deren detaillierte Darstellung sowie die Dokumentation aller übrigen Befunde stehen im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen.

2. Abgrenzung des Arbeitsgebietes und methodische Überlegungen

Die Diskussion um die naturräumliche Abgrenzung des Westerwaldes ist leider nicht abgeschlossen. Für die Zwecke dieser Arbeit folge ich den von FISCHER (1989: 103-105, 107 mit Abb. 12) vorgelegten Überlegungen. Hiernach ist das beiderseits des Unterlaufs der Großen Nister gelegene Bergland einer Landschaftseinheit „Sieg-Westerwald“ zuge schlagen. Weil das Siegtal so die nördliche Grenzlinie des Naturraumes „Westerwald“ bildet, sind die in Rheinland-Pfalz nördlich

der Sieg bis ca. 1967 registrierten Vorkommen des Birkhuhns nicht mehr behandelt.

Die in den verschiedenen Quellen gebotenen Aussagen zum Birkhuhn sind möglichst textnah wiedergegeben, auch wenn sie aus avifaunistischer Sicht als unscharf einzuschätzen sind. Die Kommentierung und kritische Einordnung der gefundenen Angaben erfolgt klar getrennt von diesen. Da noch nicht einmal die wichtigsten Balzplätze jemals zeitgleich erfasst worden sind, können rück schauend keinerlei Angaben zum Gesamtbestand geliefert werden. Selbst der Zeitpunkt des Erlöschens der Bestände hat sich für viele Orte überhaupt nicht, für andere nur näherungsweise ermitteln lassen.

Die äußerst inhomogenen Angaben sind nachträglich in der ordnenden Zusammen schau zwei verschiedenen Verbreitungsräumen zugeordnet, deren Abgrenzung sowohl naturräumlich als auch nach der ehemals vorherrschenden landwirtschaftlichen Nutzung gegeben ist. Im Hohen Westerwald und auf dem Neunkhauser Plateau siedelnde Birkhühner nutzten eine weithin entwaldete, weidewirtschaftlich geprägte Landschaft mit ausgedehnten Gemeindeviehweiden und nassen oder gar moorig ausgebildeten Talsenken. Dagegen prägten im Sieg-Westerwald und im südlichen Vorland des Leuscheid bis in den Raum Asbach hinein eine wenig streng geregelte Niederwaldnutzung mit ackerbaulicher Zwischenutzung und ganz besonders eine intensiv betriebene Streunutzung verheideter Areale die von Birkhühnern genutzten Lebensräume.

3. Die historische Verbreitung des Birkhuhns im Westerwald

Da Maximilian Prinz zu WIED 1841 nichts über ein Brüten des Birkhuhns in seinem Arbeitsgebiet zu berichten weiß (BRAHNS 1853, KUNZ 1995), stellt die von RÖMER (1862/63) für die Art allein mit Fundortangabe „Montabaur“ gebrachte Mitteilung den ältesten Hinweis im avifaunistischen Schrifttum des Westerwaldes. Sie ist aber zugleich die am wenigsten haltbare. Denn es findet sich keine einzige Bestätigung. Dies ist umso auffälliger,

als gerade für das um Montabaur damals bestehende herzoglich-nassauische Leibgehege ein erhöhter Aufwand um die Erfassung der Raufußhühner getrieben wurde. Bedenkt man zusätzlich, wie wenig die landeskulturellen Bedingungen im Raum Montabaur damals für Birkhühner geeignete Lebensräume garantieren konnten, so verdient der isolierte Hinweis keine weitere Beachtung. Somit ist Carl SACHSE der erste Beobachter, welcher belastbare Angaben zum Vorkommen der Art im Westerwald lieferte. Er führte das Birkhuhn erstmals in einer Liste der Brutvögel Altenkirchens an (SACHSE 1875),

ergänzte nur wenig später, es sei bei Altenkirchen selten und trete nur an wenigen Stellen auf (BAU et al. 1877) bzw. es sei Standvogel (ANONYMUS 1880). Mit deutlichem zeitlichem Abstand meldete er für den 26. Mai 1894 den Fund eines 11er-Geleges „unter einem Haidestrauche“ und gab an, die beste Balzzeit sei vom 24. März bis zum 10. April 1894 gewesen (SACHSE 1895). Am 7. Januar 1895 stopfte er eine erlegte Birkhenne aus, die „nur Spitzen der Haide im Kropfe“ hatte (SACHSE 1896). Alle diese Meldungen werden unter der Ortsangabe Altenkirchen gebracht, beziehen sich aber gewiss nicht auf die Ge-

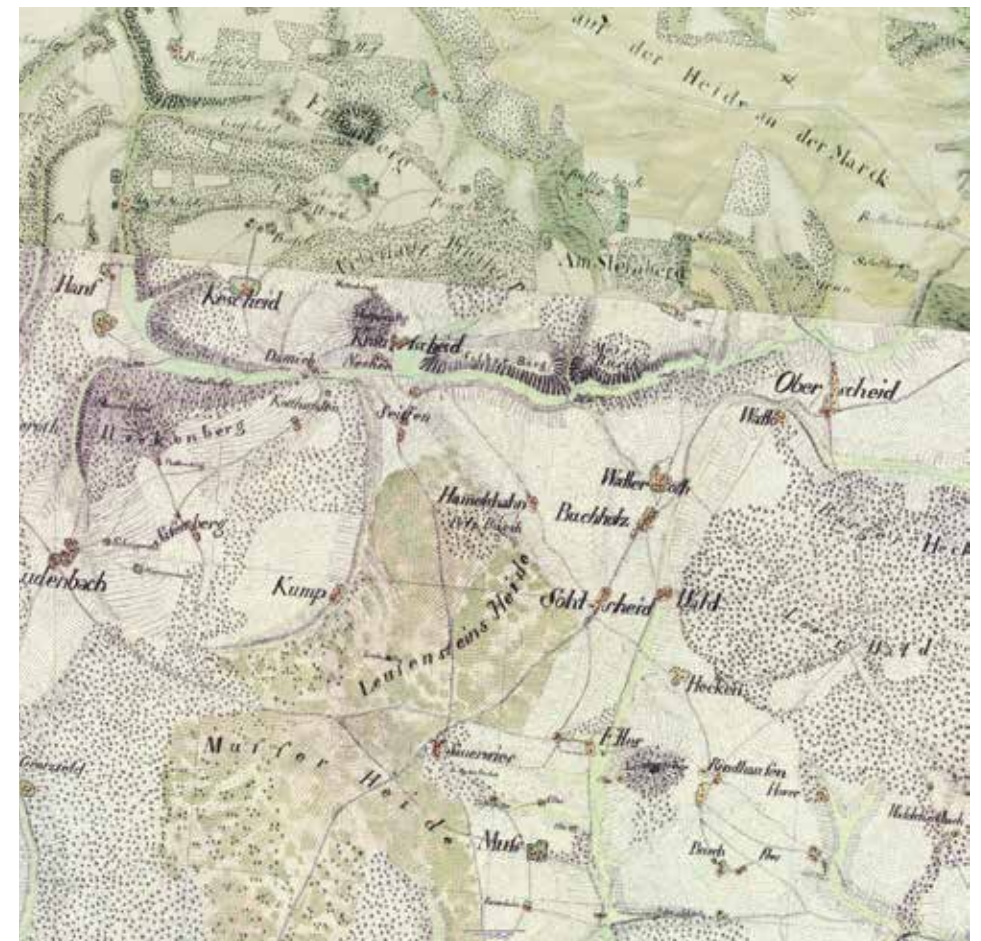


Abb. 1: Die Musser und Leutensteiner Heide sowie die Heide an der Mark bei Uckerath in der Kartenaufnahme der Rheinlande durch v. MÜFFLING, Blatt 36 Blankenberg (1817/18) und Blatt 47 Windhagen.

markung der Stadt. In Verbindung mit späteren Nachweisen ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass SACHSES Nachrichten allesamt auf den Raum Weyerbusch-Werkhausen zu beziehen sind. Dass Birkhühner auch weiter westlich von Altenkirchen, am Westrand des Naturraumes Westerwald bei Oberpleis-Eudenbach (heute zu Königswinter, NRW) vorkamen, belegen ein dort am 28. April 1913 erlegter Birkhahn sowie eine am 3. November 1915 erlegte Birkhenne (NEUBAUR 1957). Nach ROTH (1971) balzten die letzten Birkhühner 1936 in der Griesenbacher und Seifer Heide. Nach 1936/37 durchgeführten Umfragen hielt sich bei Krautscheid (heute zu Buchholz) „ein kleiner Bestand“ (KNORR 1938). So isoliert diese wenigen Belege stehen, so schlüssig geben die vielen bis in die 1930er-Jahre im nördlichen Landkreis Neuwied bestehenden Heidearea-

le (vgl. Abb. 1) mit intensiver Streunutzung (Näheres hierzu in Kap. 5) Anlass zur gut begründeten Vermutung, im Raum Buchholz-Asbach sei das Birkhuhn regelmäßiger Brutvogel gewesen. Leider ist dieses Vorkommen zur Zeit seines Bestehens den Feldornithologen nicht bekannt geworden.

Nach einem Bericht des Forstamtes Altenkirchen aus dem Jahre 1927 war im „Ankaufgebiet“ Werkhausen „früher ein starker Bestand an Birkwild vorhanden. Mit Fortschreiten der Aufforstung ist es immer mehr zurückgegangen und wird heute nur noch vereinzelt angetroffen“ (HABEL 1990, 1993). Preußen hatte im Raum Werkhausen bis 1907 eine Fläche von 176 ha Privatwald, die als Ödland qualifiziert war, angekauft und die so gewonnenen Staatswaldflächen ganz überwiegend mit Nadelholz aufgeforstet. 1935-1937 erlegte man hier jeweils einen balzenden Birkhahn,



Abb. 2: Präparat eines am 19. April 1933 bei Nisterberg erlegten Birkhahns (MNHM W-2015/1). (Foto: Bastian LISCHESKY).

beobachtete 1939 letztmals zwei balzende Hähne und schlug noch 1940 einen Birkhahn zum Abschuss vor. Da sich KNORR (1938) auf Mitteilungen der Hegeringleiter stützte und im Kreis Altenkirchen die neu gebildeten Hegeringe in den Grenzen der Amtsbürgermeistereien eingerichtet waren, bezieht dessen Angabe „Weyerbusch“ wahrscheinlich das Werkhausener Vorkommen mit ein.

Bei einer in den Gemarkungen Hommelsberg (heute zu Malberg) und Kundert Anfang Dezember 1903 abgehaltenen Treibjagd erlegte man ein Birkhuhn (Westerwälder Zeitung Nr. 100, 15.12.1903). Anfang November 1932 kam in der benachbarten Gemarkung Limbach bei einer Treibjagd ebenfalls ein Birkhuhn zur Strecke. Diese auf den ersten Blick isoliert stehenden Meldungen verweisen tatsächlich auf ein ehemals bedeutendes Vorkommen der Art, das in seinem Umfang erst lange nach seinem Erlöschen bekannt geworden ist. BOSSELMANN (1970) ermittelte nämlich über einen Gewährsmann für die Gemarkung Gebhardshain in den Fluren „Auf dem Spielstück“ und „Auf dem Katzenbusch“ Vorkommen, die 1920 etwa 40, 1930 ca. 20 und 1940 noch 6 Exemplare umfassten. 1920-1935 erlegte man jährlich einen Birkhahn. Den beiden genannten Balzplätzen noch benachbart lag ein für Mitte der 1920er-Jahre bezeugter Balzplatz oberhalb Obermörsbach (heute zu Mörsbach) am „Knaben-Berg“ (Mitt. Helmut KÖLBACH, Obermörsbach, an Verf. am 7. Januar 2003). Die Gebhardshain betreffende Angabe zur Brutverbreitung bei KNORR (1938) ist sicher auf die vorstehenden Vorkommen zu beziehen. Für das Amt bzw. den Hegering Wissen, nach Norden unmittelbar an Gebhardshain angrenzend, nennt KNORR (1938) für die Jahre 1931/32 Flüge von 25-30 Hähnen. Da der Amtsbezirk sich beiderseits der Sieg erstreckte, ist nachträglich nicht zu entscheiden, ob diese Vorkommen auch auf den Westerwald ausstrahlten. Weitere Angaben haben sich hierzu nicht ermitteln lassen.

Über Birkhühner im Hohen Westerwald ist bis Anfang des 20. Jahrhunderts nichts überliefert, obwohl sie hier gewiss seit langem vorgekommen sind. Denn der Flurname „Hühnerbalz“ für eine Flur nördlich der Fuchskaute

(SPORNHAUER 1966) sowie für ein zwischen Weitfeld und Elkenroth gelegenes Areal kann dort nur für Balzarenen des Birkhuhns, keinesfalls des Auerhuhns vergeben worden sein. Um 1900 kamen allein in der Gemeindegemeinde Bretthausen bei einem Jagdgang mit dem Vorsteherhund 16 (!) Birkhühner zur Strecke (SPORNHAUER 1966). Für die Osterzeit des Jahres 1917 ist das Bestehen eines Balzplatzes nahe Altenklosterhof bei Neunkhausen vermeldet (Eintrag im Jagdbuch 1915-1923 Carl PICKEL). Ein vom selben Gewährsmann am 19. April 1933 bei Nisterberg erlegter Birkhahn ist in der Sammlung des Naturhistorischen Museums Mainz verwahrt (Abb. 2). SCHUSTER (1941) stützte sich auf 1939 übermittelte Angaben eines Weilburger Gewährsmannes ANTON, der für den ehemals nassauischen Westerwald Birkhühner als in den Gemarkungen Stein-Neukirch, Bretthausen, Liebenscheid, Weißenberg, Hof, Salzburg und Rabenscheid vorkommend angegeben hatte. Nach 1950 wiederum von ANTON an GEBHARDT & SUNKEL (1954) gekommenen Informationen trat das Birkhuhn ehemals auf den Höhen des Westerwaldes in den Gemarkungen Stein-Neukirch, Bretthausen, Liebenscheid, Willingen, Homberg, Rabenscheid, Lippe und Nisterberg auf und soll 25 Jahre früher sehr häufig in der Gemarkung Lautzenbrücken gewesen sein. Auch ANTON hat nicht das tatsächliche Ausmaß der Besiedlung des Hohen Westerwaldes erfasst. Ihm war wohl nicht bekannt, dass in den Gemarkungen Emmerzhausen und Derschen um den Stegskopf (vgl. Abb. 3) und das Derscher Geschwämm bis Mitte der 1930er-Jahre ein bedeutendes Birkhuhn-Vorkommen bestand. Am Stegskopf und Höllenkopf balzten noch 1936/37 12-14 Hähne, gleichzeitig einige weitere am Derscher Geschwämm; für dieses Jagdjahr erteilte der Kreisjägermeister die Genehmigung, hier zwei Birkhähne abzuschießen (WILHELM 2001; Mitteilung ROBERT SCHMIDT, Daaden, an Verf. am 26. Januar 2003). Bei KNORR (1938) ist dieses Vorkommen mit der Angabe „Daaden“, Sitz der Amtsbürgermeisterei und Name des Hegerings, erfasst.

Über Austauschbeziehungen zwischen den ermittelten Vorkommen ist nichts bekannt. Sie müssen aber mühelos möglich gewesen

sein, wenn man das Wissen um für Birkhühner ermittelte Wanderbewegungen und Ansiedlungsentfernungen heranzieht (KLAUS et al. 1990). Denn ein Blick auf die Entfernungen zwischen den einzelnen ermittelten Schwerpunkten des ehemaligen Vorkommens bringt folgendes Ergebnis: Die bei Werkhausen siedelnden Birkhühner lebten in 10-14 km Entfernung zu denen um Buchholz-Asbach bzw. ca. 18 km entfernt von Gebhardshain. Diese wiederum waren ca. 13 km von Lautzenbrücken entfernt. Das sich abzeichnende geschlossene Verbreitungsgebiet im Hohen Westerwald umfasste als äußerste Punkte Neunkhausen im Westen und Rabenscheid im Osten (ca. 17 km Distanz), überschritt die heutige Bundesstraße B 414 nur am östlichen Rand bei Homberg deutlich nach Süden. Insgesamt wird der Lebensraum dieser Teilpopulation ca. 80 km² umfasst haben. Die vorstehend genannten Siedlungsgebiete der Birkhühner fanden sich bei Buchholz-Asbach in Höhenlagen von ca. 200-300 m ü. NN, bei Gebhardshain in ca. 400 m ü. NN und im Hohen Westerwald zwischen ca. 420-657 m ü. NN.

4. Das Erlöschen der Bestände

Zum Erlöschen der Bestände liegen hinsichtlich des Zeitpunktes nur annähernd genaue Angaben vor. Die den Niedergang des Birkhuhns und sein endgültiges Aussterben bewirkenden Faktoren lassen sich hingegen recht genau angeben, auch wenn sie erst in der Nachbetrachtung ermittelt werden konnten. Für den Raum Buchholz-Asbach sind Meldungen nur bis Ende der 1930er-Jahre belegt. Das sehr schnelle Erlöschen des Vorkommens muss bewirkt worden sein durch die 1936 einsetzenden Bauarbeiten zur Anlage des Flugplatzes Eudenbach. Für diesen gestaltete man die ausgedehnte Musser Heide vollständig um (FUHR 2007). In Verbindung mit weiteren eingeleiteten Rodungs- und Entwässerungsprojekten im Umland vollzog sich hier ganz schlagartig ein immenser Landschaftswandel: Die Heiden verschwanden. – Die Meldungen für Werkhausen reißten mit dem Jahr 1940 ab. Hier hat man bereits in der Schlussphase im Fortschreiten der Aufforstungen und im Aufwachsen der Fichtenbestände die Hauptursache für das Verschwinden der Birkhühner gesehen. – Bei Gebhardshain und Fensdorf

enteignete man 1936-1938 angebliches Ödland der Haubergsgenossenschaft im Umfang von 700 Morgen und brachte sie ins Eigentum der Siedlungsgesellschaft „Rheinisches Heim GmbH“ (Rhein-Zeitung Nr. 78, 13.9.1947; LORSBACH 1995). Die anschließenden Rodungen und Nutzungsintensivierungen führten zur Neugründung von Aussiedlerhöfen. Auch bei Obermörsbach ließ man Haubergflächen durch den Arbeitsdienst roden und in Ackerflächen umwandeln. Nach an Jürgen BOSSELMANN gegebenen Informationen gelangen die letzten Beobachtungen des Birkhuhns hier um 1945 (schriftl. Mitt. J. BOSSELMANN an Verf.). – Im Hohen Westerwald waren es Rodungen zur Neuanlage von Viehweiden am Westhang des Höllenkopfes (LUDWIG 1927) und die 1932 erfolgende Einrichtung von zwei Lagergebäuden für den Freiwilligen Arbeitsdienst am Stegskopf, die man 1936 noch einmal erweiterte; sie trafen ein Kerngebiet des Vorkommens. Seit März 1935 übten jeden Sonntag Segelflieger am Stegskopf (ROSENKRANZ 2017). Die Einrichtung eines Polizei-Übungslagers auf dem Stegskopf 1939 (ANONYMUS 1939) intensivierte die schon seit Jahren gegebenen Störungen im Gebiet noch einmal beträchtlich. – Im Raum Liebenseid-Willingen bewirkten „die üblichen Weidemeliorationen“ des Arbeitsdienstes das Verschwinden der Birkhühner (SPORNHAUER 1966), sodass letztmals 1938 ein balzender Birkhahn gesichtet wurde. Der Einfluss der Jagd auf die Bestandsentwicklung ist schwer einzuschätzen, die Meldungen hierzu sind allzu spärlich. Vor dem Erlass des Reichsjagdgesetzes im Jahre 1934 existierte keinerlei Planung und Registrierung der Abschüsse. Eine Strecke von 16 Birkhühnern an einem einzigen Tag bei der Herbstjagd steht in der Überlieferung einzig da (SPORNHAUER 1966). Bekannt geworden sind viel häufiger die Abschüsse einzelner Birkhähne an den Balzplätzen. Da diese Jagd offensichtlich bis zum Schluss praktiziert worden ist, hat sie gewiss ihren Beitrag zum endgültigen Verschwinden der Art geleistet, die Hauptursache dafür war sie nicht.

In der Gesamtschau erweisen sich die 1930er-Jahre als die Zeit, in der drastische Maßnahmen zur Intensivierung der landwirtschaftli-

chen Nutzung einerseits und die Einrichtung militärischer bzw. paramilitärischer Infrastrukturprojekte eingeleitet wurden. Man realisierte sie in Kerngebieten des Birkhuhn-Vorkommens, sodass die Bestände fast schlagartig zusammenbrachen. Aus dem Westerwald liegen keinerlei Meldungen zum Birkhuhn vor, die über das Jahr 1945 hinausreichen.

5. Angaben zum Lebensraum des Birkhuhnes im Westerwald

Haubergflächen, Interessentenwäldungen oder Heiden, so lauten in Kurzform die Angaben zu Lebensräumen des Birkhuhns im Raum Buchholz-Asbach, Weyerbusch-Werkhausen und Gebhardshain. In der Nutzung der Gemeinschaftswäldungen durch die in landwirtschaftlichen Klein- und Zwergebetrieben wirtschaftende Bevölkerung diagnostizierte man für das 19. Jahrhundert im südlichen Teil des Kreises Altenkirchen einen Wandel. Nicht mehr die klassische Hauberganforderung der Holzzucht, sondern ackerbauliche Zwischennutzungen, Weidenutzung und Streugewinnung rückten in den Vordergrund (diese und weiter folgende Angaben nach HABEL 1994). Der Oberförster von Altenkirchen klagte 1907: „Diese Wäldungen sind nur armselige, ausgehungerte Sklaven der Landwirtschaft, der sie nicht zum Segen und nicht zur Ehre gereichen. Durch die Streunutzung verarmt der Boden immer mehr und mehr, der Holzwuchs wird allmählich schwächer und spärlicher und damit auch die Streu minderwertiger. Mit dem Holzwuchs schwindet der Gehalt der Streu an Laub und Moos. Schließlich bleibt nur reine Heide [...]“. Während die Forstverwaltung auf die Umwandlung der Niederwald- oder Heideflächen in Fichtenhochwald drängte, hielt die bäuerliche Bevölkerung zäh an der wenig reglementierten Misch- und Zwischenutzung der Flächen fest. Reiche Vorkommen der Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) ließen deren sammelwirtschaftliche Nutzung in bedeutendem Umfang zu. Allein vom Bahnhof Altenkirchen aus gelangten in der Saison 1895 insgesamt fast 120.000 kg Heidelbeeren zum

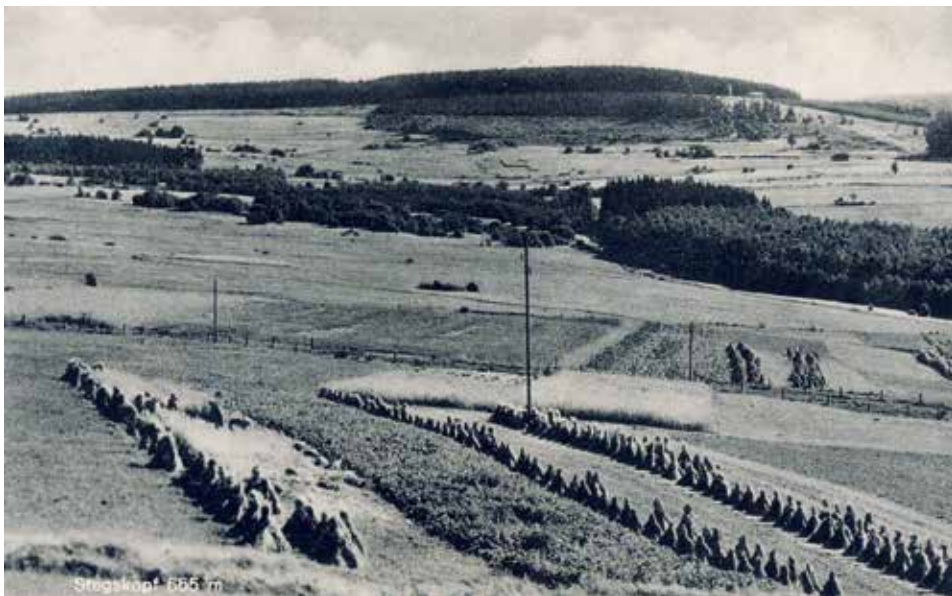


Abb. 3: Landschaft am Stegskopf um 1930, Bildpostkarte (Foto: Johannes KUNZ).

chen Nebennutzung sowie das Abrücken von der Streunutzung das Ende der Vorkommen. Nach erfolgter strikter Nutzungstrennung intensivierte man auf den Flächen die forstwirtschaftliche wie die landwirtschaftliche Nutzung. Bemühungen um einen Schutz der Birkhühner und ihrer Lebensräume hat es im Westerwald zu keiner Zeit gegeben.

7. Dank

Dr. Rolf PICKEL, Jockgrim, hat mir immer wieder Informationen zum ehemaligen Birkhuhn-Vorkommen zukommen lassen und mir Kontakte zu Informanten vermittelt. Seiner beharrlichen Ermunterung ist es zu danken, dass ich diese Übersicht erstellt habe. Dr. Carsten RENKER, Naturhistorisches Museum Mainz, unterstützte mich mit der Bereitstellung der Abbildungen und besorgte das Abstract. Bastian LISCHESKY, ebenfalls Naturhistorisches Museum Mainz, fertigte das Foto des Birkhahn-Präparates aus Nisterberg an. Johannes KUNZ, Gehlert, überließ mir eine Abbildungsvorlage. Allen Genannten sage ich ein herzliches Dankeschön!

8. Literatur

- ANONYMUS (1880): III. Jahresbericht (1878) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie **28**: 355-407. Leipzig.
- ANONYMUS (1939): Das erste Polizei-Uebungslager Deutschlands auf dem Stegskopf. – Der Westerwald **32**: 60-61. Hachenburg.
- BAU, A. et al. (1877): Zur Vogelkunde Deutschlands. I. Jahresbericht (1876) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie **25**: 278-342. Leipzig.
- BOSSELMANN, J. (1970): Noch einmal: Birkwild in Eifel und Westerwaldrevieren. – Jagd und Jäger in Rheinland-Pfalz **7** (5): 10-11. Bad Kreuznach, Gensingen.
- BRAHNS, F. P. (1853): Vogel-Fauna von Neuwied. – Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens **10**: 61-101. Bonn.
- FISCHER, H. (1989): Rheinland-Pfalz und Saarland. Eine geographische Landeskunde. 246 S., Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt.
- FUHR, W. (2007): Die Geschichte des Flugplatzes Eudenbach auf der Musser Heide. 186 S., Selbstverlag Stadt Königswinter. Königswinter.
- GEBHARDT, L. & SUNKEL, W. (1954): Die Vögel Hessens. 532 S., Verlag W. Kramer. Frankfurt a. M.
- GLUTZ VON BLITZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & BEZZEL, E. (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5. Galliformes und Gruiformes. 699 S., Akademische Verlagsgesellschaft. Frankfurt a. M.
- HABBEL, W. (1990): Chronik Forstamt Altenkirchen als ein Beitrag zur Heimatgeschichte des Kreises Altenkirchen. 249 S., Maschinenschriftliches Manuskript. Münster.
- HABBEL, W. (1993): Wild und Jagd im Forstamt Altenkirchen. – Heimat-Jahrbuch des Kreises Altenkirchen und der angrenzenden Gemeinden **37**: 60-66. Altenkirchen.
- HABBEL, W. (1994): Der Wald im Kreis Altenkirchen. Zustand und Wandlungen in den letzten 200 Jahren. – Heimat-Jahrbuch des Kreises Altenkirchen und der angrenzenden Gemeinden **38**: 86-94. Altenkirchen.
- HOFMANN, E. (1927): Blumen und Vögel am Stegskopf. – Siegerland **9** (3): 70-71. Siegen.
- KLAUS, S., BERGMANN, H.-H., MARTI, C. MÜLLER, F., VITOVIČ O. A. & WIESNER, J. (1990): Die Birkhühner. *Tetrao tetrix* und *T. mlokosiewiczzi*. – Die Neue Brehm-Bücherei **397**: 288 S., 1. Auflage der Neubearbeitung. A. Ziemsen Verlag. Wittenberg Lutherstadt.
- KNORR, E. (1938): Die Waldhühner der Rheinprovinz. – Rheinische Heimatpflege **10**: 25-36. Düsseldorf.
- KUNZ, A. (1995): Die Fauna Neowedensis oder Wirbelthier-Fauna der Gegend von Neuwied von MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED (1841). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **17**: 43-98. Landau.
- KUNZ, A. (2004): Historische Verbreitung, Bestand und Aussterben des Auerhuhns (*Tetrao urogallus*) im Westerwald im 19. Jahrhundert. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **10** (2): 509-526. Landau.
- LORSBACH, N. (1985): Die Entwicklung der Gebhardshainer Kulturlandschaft bis zur Neuzeit. – 89-97. In: GEBHARDSHAINER HEIMATFREUNDE e. V. (Hrsg.): Beiträge zur Geschichte, Mundart und Landeskunde von Gebhardshain. 197 S., Gebhardshain.
- LUDWIG, A. (1927): Botanisches vom Stegskopf. – Siegerland **9** (3): 68-69. Siegen.
- MÜLLER VON KÖNIGSWINTER, W. (1871): Dichtungen eines Rheinischen Poeten. Zweiter Band: Rheinfahrt. Ein Gedicht in neun Gesängen. 2. Aufl., 284 S., F. A. Brockhaus. Leipzig.
- NEUBAUER, F. (1957) Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. – Decheniana **110**: I-IV, 1-278. Bonn.
- RÖMER, A. (1862/63): Verzeichniß der im Herzogthum Nassau, insbesondere in der Umgegend von Wiesbaden vorkommenden Säugethiere und Vögel. – Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau **17/18**: 1-76. Wiesbaden.
- ROOS, P. (1953): Die Pflanzengesellschaften der Dauerweiden und Hutungen des Westerwaldes und ihre Beziehungen zur Bewirtschaftung und zu den Standortverhältnissen. – Zeitschrift für Acker- und Pflanzenbau **96**: 11-133. Hamburg.
- ROSENKRANZ, M. (2017): Ansichtskarten des Daadener Landes. II. Teil. – Heimat-Jahrbuch des Kreises Altenkirchen und der angrenzenden Gemeinden **61**: 223-226. Altenkirchen.
- ROTH, H. J. (1972): Die Pflanzen- und Tierwelt des Westerwaldes. – 154-181. In: Das Westerwaldbuch. Band 1. Beiträge zur Landeskunde, Geschichte, Kultur und Wirtschaft im Raum zwischen Rhein und Dill, Sieg und Lahn. 183 S., Altenkirchen.
- SACHSE, C. (1875): Ornithologische Notizen vom Westerwalde. – Journal für Ornithologie **23**: 417-428. Leipzig.
- SACHSE, C. (1895): Ornithologische Beobachtungen vom Westerwald. – Ornithologische Monatsschrift **20**: 42-49. Merseburg u. a.
- SACHSE, C. (1896): Ornithologische Beobachtungen aus dem Westerwalde 1895. – Ornithologische Monatsschrift **21**: 164-169. Gera-Untermhaus.
- SCHORR, M. (2015): Birkhuhn *Tetrao tetrix* LINNAEUS, 1758. – 316-323. In: DIETZEN, C. et al.: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 2. Entenvögel bis Storchenvögel (Anseriformes – Ciconiiformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **47**: xx+620 S., Landau.
- SCHUSTER, W. (1941): Vogelfauna von Großhessen und Nassau und angrenzenden Gebieten, Unterfranken, Nordbaden, Pfalz, Rheinland, Südwestfalen, Südhannover, einschl. Kassel-Göttingen, Koblenz-Bonn, Heidelberg, Maintal bis Bamberg. Mittelpunkt: Frankfurt am Main. 529 S., Lehrlinghaus Schmidt & Co. Mainz.
- SPORNHAUER, W. (1966): Rund um die Fuchskaute. Strukturwandel der Landschaft im Spiegel der Zeit. 33 [16 u. 17] S., Maschinenschriftliches Manuskript in 3 Teilen. Willingen.
- WILHELM, A. (2001): Rund um den Stegskopf. Die Geschichte des Truppenübungsplatzes Daaden und seiner Nachbargemeinden. 2 Bde. 302 u. 297 S., [Daaden].

Anschrift des Verfassers

Antonius Kunz
Struthweg 13
D-57645 Nister
E-Mail: kunz-nister@web.de

Manuskript eingegangen: 13.05.2019

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mainzer naturwissenschaftliches Archiv](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Kunz Antonius

Artikel/Article: [Das Birkhuhn, *Lyrurus tetrix* \(Linnaeus, 1758\) als ehemaliger Brutvogel des Westerwaldes – eine Rekonstruktion seiner historischen Verbreitung 335-345](#)